



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Beck, Karl: Zwei neue Lieder.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Zwei neue Lieder

von Karl Beck.

Das rothe Lied.

Sechs heißblutige Hengste tosen
 Ueber die Haide von Debreczin,
 Sitzt ein Herzog der Franzosen
 Stolz im goldenen Wagen drin.

Träumt auf's Haupt die Krone zu heben,
 Flammt sein Antlitz lichterloh;
 Von der Heimath muthigen Neben
 Träumt der Herzog von Bordeaux.

Nachten die Wolken trüb und trüber,
 Jagen die Hengste, stiebt der Sand,
 Jagen an einer Schenke vorüber,
 Einsam stehend im Haideland.

Aus dem Gehöft mit flatternder Mähne
 Stürzen Zigeuner mit Weib und Kind:
 „Herre, Du hoher, und nimmer wähne,
 Daß wir Räuber und Mörder sind.“

„Redlich sind wir, fromme Christen,
 Von den Händen in den Mund
 Leben wir, arm und still und nisten
 Heimathlos auf fremdem Grund.“

„Herre, befehl, das Instrumente
 Zauchzt Dir ein Lied mit Nacht und Nacht,
 Das ein trotziger fremder Studente
 Pfliff auf der Haide bei Nebel und Nacht.“

„Freudvoll und leidvoll hat er's gepfliffen,
 Herre, wir haben die Melodie
 Flugs auf den Saiten nachgegriffen,
 Noten lernt der Zigeuner nie.“

„War uns so bang an jenem Abend,
 Jesus! und Niemand wußte, warum?
 Geister, keine Ruhe habend,
 Schlichen um unsre Streu herum.“

„Wünschten der Nacht des Adlers Schwingen,
 Wünschten mit Schmerzen den Sonntag her,
 Da wir wollten das Liedlein singen
 Hochroth, schön, wie keines mehr.“

„Da wir's spielten frisch in der Schenke,
 Hat der Wirth mit den Gästen gezecht,
 Rascher stieg in's Gehirn das Getränke
 Und ein Herre schien der Knecht.“

Gnädig blickt er und nickt und winket,
 Und sie geigen mit mächtigem Zug —
 Und er zittert, die Thräne blinket,
 Tonlos ruft er: Genug — genug.

Und er schleudert die Münzen zur Erde
 Und es greifen die Rappen aus —
 Schaut die Bande mit banger Geberde
 Fliegen und schwinden das goldene Haus.

Was ihn schmerzt, wer kann es wissen?
 Was ein schönes Lied verbricht?
 Daß es ein Fürstenherz zerrissen,
 Ahnen die kindlichen Seelen nicht.

Daß es den Ahn vom herrlichen Throne,
 Freiheit predigend trug zum Schaffott;
 Daß es dem Dhm die theuere Krone
 Niedergewettert, ein Blitz von Gott;

Daß er selber ein flüchtiger König, —
 Gestt ihm „Allons enfans!“ in's Ohr,
 Singt auf den Haiden unkentönig
 Ihm des Zigeuners Geige vor. —

Sechs heißblutige Hengste tosen
 Ueber die Haide von Debreczin,
 Sitzt ein Herzog der Franzosen
 Traurig im goldenen Wagen drin.

A n e c h t u n d M a g d .
 Es küßte nicht den Verwaisten, den Ball in die Lüfte zu schlagen,
 Ach, war er doch selber ein Ball, vom Sturme des Schicksals ge-
 tragen;
 Er fing die Vögelein nicht, die sorgend im Laube nisten,
 Er spähte wie sie nach Körnern umher, sein Leben zu fristen.
 Er schleppte die Stufen hinan die Körbe, mit Scheiten belastet,
 Den Eimer, mit Wasser gefüllt, und hat erst am Abend gerastet,
 Hat frierend den müßigen Hund um's bergende Lager benelbet,
 Das spinnende Käglein, das Gott mit wärmendem Felle bekleidet.
 Er reiste heran, es ward sein Geschick, sich im Dienste zu plagen,
 Im farbigen Kleid ein farbiges Glend im Leben zu tragen;
 Zu lächeln im Leid, zu füttern den Hund, zu satteln den Sechsen,
 Ein Blümlein der Sünde zu Nacht an die Brust des Gebieters
 zu stecken.

Er dachte mit reblichem Sinn, sein wonniges Liebchen zu heuern;
 Sie hatte nicht Hände wie Sammt, sie hatte die Dielen zu scheuern,
 Es floß statt des würzigen Oels der Rauch in die wallenden Locken,
 Die zarte Sohle, wie schien sie so plump in den haushigen Socken.

Ihr Bildniß sandte sie nicht, noch Briefe mit güldenem Rändchen,
 Er schenkte kein Ringlein ihr und brachte kein girrendes Ständchen;
 Sie sahen sich spärlich, sie blieben getrennt in der Jugend Tagen,
 Im rauschenden Lenz, wann die Lerchen der Brust am lautesten
 schlagen.

Sie alterten rasch, doch jugendlich blieb ihr gläubig Vertrauen,
 Ihr Hoffen, es war wie die Blümchen im Korn, die schönen, die
 blauen:

Und hast Du tagüber gepflückt — Du schaust am künftigen Morgen
 Ein letztes, ein ehelestes, ein allerlestes verborgen.

Ach nur im Traume schien's den gottgefälligen Seelen,
 Als müßten sie dienen nicht mehr, als dürften sie selber befehlen;
 Ihm war's, ob ein Bürger vor ihm den Hut in Demuth gerückt
 Und freundlich Herr ihn genannt und tief vor ihm sich gebückt.

Und als sie gespart und zusammengesharrt die Kreuzer und Gulden,
 Und als sie der Priester getraut nach jahrelangem Gedulden,
 Da kauft sie die Spindel, den Flachs, um schneeiges Linnen zu
 spinnen,

Da kauft er die Hütte, mit Röhricht gedeckt, und sie wohnten
 darinnen.

Sie starrten in's züngelnde Licht, die Alten, die Endlichvereinten;
 Es war nicht die Wonne der Liebe, daß sie nun lachten und weinten:
 Das war ja vorüber, sie waren getrennt in der Jugend Tagen,
 Im rauschenden Lenz, wann die Lerchen der Brust am lautesten
 schlagen.

Sich küssen? sie thäten es schämig! Sich necken? sie thäten es leise,
 Ach, Blumen waren es wohl, doch waren es Blumen im Eise;

